

Leserbriefe

„Nachteil für chronisch erkrankte Patienten“

In der Rubrik „Leserbriefe“ veröffentlichen wir auszugsweise Zuschriften, die sich auf Artikel in der SoVD-Zeitung beziehen. Es handelt sich hierbei um Meinungsäußerungen, die nicht unbedingt die SoVD-Positionen widerspiegeln. Ein Anrecht auf Veröffentlichung von Leserbriefen besteht nicht. Bitte richten Sie Ihre Zuschriften an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: redaktion@sovd.de.

Zu dem Artikel „Arzneimittelversorgung für alle sicherstellen“ in der Februar-Ausgabe auf Seite 5 schreibt Peter Sacherer (Lichtenstein):

Beim Lesen (...) wurde ich etwas zornig, denn das Versandhandelsverbot für Internetapotheken wäre in meinen Augen ein großer Fehler. Es wäre zum Nachteil für chronisch erkrankte Patienten, die im ländlichen Raum wohnen oder Rentner sind.

Ich bin seit 20 Jahren täglich auf zehn verschiedene Medikamente angewiesen, habe meine Medikamente bis vor ca. zehn Jahren bei ortsnahen Apotheken bezogen. Da hatte ich den Nachteil, dass es öfters vorkam, dass verschriebene Medikamente nicht vorhanden waren und somit nachbestellt werden mussten. Dadurch musste ich öfters zweimal zur Apotheke, die damals vier Kilometer entfernt lag, fahren. Dadurch bin ich auf eine Versandapotheke im Internet gekommen, und seither bin ich zufrieden beliefert worden. Mein Vorteil dadurch: Ich gehe nur einmal zur Post und sende meine Rezepte portofrei an die Versandapotheke. Ich bekomme nach zwei bis drei Tagen alle bestellten Medikamente und spare mir den weiten Weg zur Apotheke. Ich erhalte in der Sendung wichtige Hinweise vom „Apotheker“ der Versandapotheke, z. B. Hinweise wie „die gleichzeitige Einnahme von bestimmten Medikamenten kann zu Herzrhythmusstörungen führen“ (...) oder Hinweise von „Lichtempfindlichkeit der Haut“ bis hin zum Verzicht auf Lakritz oder Grapefruit (...). Oder dass durch die Wechselwirkung von bestimmten Medikamenten ein Vitamin-B12-Mangel entstehen könne. All diese Hinweise bekam ich noch von keinem der vor Ort ansässigen Apotheker. Auch mein Hausarzt wusste es nicht und hat daraufhin meinen Einnahmeplan geändert.

Ich kann nur Vorteile nennen, die ich bisher mit der Internetapotheke gemacht habe. Der finanzielle Vorteil vor allem für Rentner, die keine große Rente beziehen: Durch das Bonussystem habe ich allein 2016 insgesamt 95 Euro weniger ausgegeben, das entspricht 8 Prozent meiner Rente.

Auf den im März abgedruckten Leserbrief von Ute Rahnama (Hildesheim) anlässlich „Wie leben wir ein langes und erfülltes Leben?“ (Ausgabe 10/2016, Seite 7) reagiert unser Mitglied Sigrid Heuer (Uetersen):

Liebe Frau Rahnama, mit Ihrem Leserbrief betreffend Altersarmut sprechen Sie mir aus der Seele. Ich kann dieses eigentlich Unmögliche allerdings noch toppen: Ich bin 57 Jahre alt, habe 37 Jahre versicherungspflichtig gearbeitet, bin schuldlos arbeitslos geworden (man gerät tatsächlich in einer fürchterlichen Situation!), suche nun schon sieben Jahre einen Job und erhalte vom Jobcenter gerade mal insg. 693,10 Euro.



Foto: Thomas Reimer / fotolia

Einmal arbeitslos, erscheint die Situation häufig aussichtslos.

Auszuhalten ist das kaum bis gar nicht, und wenn ich mir vorstelle, dass ich diese Situation aushalten müsste bis zu meinem 70. Geburtstag, überfällt mich das kalte Grausen. Und, liebe Frau Rahnama, so etwas Ehrwürdiges wie Menschenwürde ist meiner Meinung nach schon längst von der Sozialpolitik abgeschafft worden. Hierzu möchte ich als Mitglied des SoVD allerdings erwähnen, dass man dort noch sehr viel Menschlichkeit erfahren darf. Ihnen wünsche ich Gerechtigkeit und einen vernünftigen Arbeitsplatz. Dürfte doch eigentlich nicht so schwer sein, oder?

Irmlinde Löchner nimmt per E-Mail Bezug auf den Beitrag „Erwerbsminderungsrente: Abschläge abschaffen!“ (März-Ausgabe, Seite 6). Sie schreibt:

Mit großem Interesse habe ich den Artikel (...) gelesen. Sicher ist es gut, wenn beschlossen wurde,

dass zukünftig Menschen mit Erwerbsminderung wieder besergestellt werden. Wie sich aber herausstellt, bezieht sich das nur auf Betroffene aus den Zeiträumen bis zum 31.1.2001 (?) und ab dem 1.1.2018. Diejenigen, die dazwischen erkrankt sind, gehen leer aus.

Ich selbst habe vom 1.6.2001 bis 31.10.2016 eine Rente wegen voller Erwerbsminderung bezogen und dabei den Abschlag von 10,8% in Kaufnahmen müssen. Damit nicht genug, dieser Abschlag gilt auch für meine Altersrente (ab 1.11.2016), und zwar ein Leben lang. Damit gehöre ich zu dem Personenkreis, für den sich nichts ändert, und dies ist aus meiner Sicht ein eklatanter Verstoß gegen den Gleichbehandlungsgrundsatz! Ich hoffe, dass der SoVD gegen diese Ungleichbehandlung vorgeht, und wünsche mir und allen Betroffenen dabei Erfolg.

Zum Beitrag „Junge Benachteiligte in den Blick nehmen“ im Rahmen der Serie „Damals und heute“ (März-Ausgabe, Seite 5) und zur Rubrik „Aus den Landesverbänden“ (Seite 8) schreibt uns Werner Elsinghorst (Oberhausen) folgende E-Mail:

Hallo Freundinnen und Freunde, ich hoffe, dass ich Euch so ansprechen darf. Nicht, weil ich auch schreiben und senden darf, sondern weil ich auch Mitglied des Reichsbund bin. Ich habe auf Seite 5 ein Bild von der Gründung von integ gesehen und natürlich Euren Artikel hierzu gelesen. Auf dem Bild ist nicht nur Christa Korpeter, sondern auch auf ihrer rechten Seite Hans Böttcher, den Ihr (...) auf Seite 8 zeigt, und auf ihrer linken Seite Henry Meyer von integ Bremen zu sehen. Und wenn Ihr Euer Bild auf den Mann neben Hans Böttcher erweitert hättet, dann hättet Ihr mich auch dabei gehabt. Aber ich schicke Euch Bilder vom 1. Bundesjugendvorstand, gewählt am 18. März 1972 im Mannheimer Schloss. Ihr seht, dass die Arbeit bei integ schon früh begonnen hat. Ich habe hier in Oberhausen die integ-Gruppe schon im November 1971 gegründet. Wir waren auch die erste Jugendgruppe, die Förderungswürdigkeit erhalten hat. Das hat Spaß gemacht, und vor allen Dingen: Alle haben mitgemacht, es war



Foto: noxmox / fotolia

In ländlichen Gebieten ist die Fahrt zur Apotheke oft weit.

egal, welche Behinderung sie hatten. Ich wünsche Euch weiterhin viel Erfolg! Viele Grüße, Euer Werner

Bernhard Müller (Erfurt) korrigiert humorvoll eine Berechnung im Unterhaltungsteil der März-Ausgabe auf Seite 17:

Meine Frau ist Mitglied des SoVD (...). Ich, ihr Ehepartner, lese Ihre Zeitung immer mit großer Begeisterung und bin vom Inhalt sehr angetan. Ein großes Lob für alle Beteiligten! Ich würde es begrüßen, wenn unsere Politiker, bis hin zur Frau Merkel, Ihre Zeitung als Arbeitsgrundlage nutzen und Politik für den Personenkreis „machen“, von dem sie gewählt wurden. Wenn die vielen Unge-

rechtigkeiten in unserem Land auf ein Minimum reduziert sind, können sich die Politiker der „Willkommenskultur“ widmen. Eine Anmerkung sei mir zum Kauf/Verkauf von Alaska gestattet. Nach Meyers Lexikon (10. Auflage/1966) hat Alaska eine Fläche von 1.518.717 km². 1 km² = 100 ha, 1 ha = 10.000 m², 1 km² = 1.000.000 m². Somit hat Alaska eine Fläche von 1.518.717.000.000 m² oder 1,518.717 Billionen m² oder 1.518.717 km². Bei einer Summe von 7.000.000 Dollar entspricht das ~4,609 Dollar pro km². Das entspricht einem Preis von ~0,000 004 609 Dollar pro m². Habe ich richtig gerechnet? (...) Ich freue mich schon auf die nächste SoVD-Zeitung.



Christa Korpeter, Werner Elsinghorst, Heide-Marie Einsole, Hans Böttcher

Fotos (2): Werner Elsinghorst



Fotos aus seinem privatem Besitz sendet uns Werner Elsinghorst zum Bericht zur Gründung der SoVD-Jugend, ehemals integ. Unten: der Bundesjugendvorstand, aufgenommen am 18.3.1972.